

Pfingstmontag

Lesejahr A

29. Mai 2023

Lesung: Apostelgeschichte 10,34-35.42-48a

Evangelium: Johannes 15,26-16,3.12-15

Liebe Brüder und Schwestern!

Pfingsten ist das Hochfest des Heiligen Geistes. Das gibt Anlass, nachzudenken über Spiritualität. Ein Modewort der Religion, in dem immerhin der Geist – lateinisch *spiritus* drinsteckt. Spiritualität, Geistigkeit. Für manche Menschen hat Spiritualität einen besseren Klang als Glaube oder Religion oder Christentum. Das sei ihnen unbenommen. Ich nehme an, dass viele von denen, die auf Spiritualität setzen und dabei vom Christentum nicht viel wissen oder wissen wollen, so falsch nicht liegen. Denn jede Spiritualität beginnt beim Atem. *Spiritus* ist der Atem, die Luft, der Hauch, der Wind, der Geist. Ähnlich wie das griechische *pneuma* oder die hebräische *ruach*.

Der Atem, der mich durchströmt, ist das beste Beispiel für das Unverfügbare. Ich habe ihn nicht gemacht. Ich habe ihn nicht im Griff. Muss ich auch gar nicht. Es atmet in mir. Ich kann nun anfangen, mir immer wieder, in möglichst vielen Situationen meines Lebens, bewusst zu werden, dass ich atme. Dass der Atem durch mich ein- und ausströmt. Ich kann mich hinsetzen und gezielt die Luft wahrnehmen, die durch meine Nasenlöcher hinein- und hinausgeht. Das ist eine verbreitete Wahrnehmungsübung, ja, Meditationsform. Spielt eine Rolle im Zen-Buddhismus, aber auch im christlichen kontemplativen Gebet.

Wenn man das eine Zeitlang geübt hat, könnte es sein, dass einen die neutestamentlichen Erzählungen vom Kommen des Heiligen Geistes ein wenig befremden. Warum muss der Heilige Geist hier noch extra erscheinen?

In der Pfingstgeschichte gestern hat es geheißen: *Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder (Apg 2,3)* Wozu dieses Extra-Event? Reicht es nicht, dass die Jünger Jesu zum Vater beten, wie er sie beten gelehrt hat? Reicht es nicht, dass wir beten, in der Gewissheit, dass wir Gott, unserem Vater, unserer Mutter, unserem Schöpfer alles verdanken und von ihm alles erbitten können und auch alles bekommen werden, was wir wirklich brauchen?

Eine naheliegende Antwort: Zu dieser Gewissheit müssen wir zuerst einmal kommen. Diese Glaubensgewissheit ist nämlich auch ein Geschenk.

Manchmal überkommt einen diese Gewissheit mit einem freudigen *Das ist es also!* Oder mit *Das ist es!*

Von so einem Geschenk, das einen freudig überkommt, reden die neutestamentlichen Texte, die den Heiligen Geist zum Thema haben.

Im Kontrast dazu gibt es ja Lebenssituationen, in denen man sich recht geistlos
vorkommt, leer, ausgebrannt, müde. In welchen Abstufungen auch immer.
Mir hilft es manchmal, wenn ich am Abend früh ins Bett gehe. Manchmal wache ich
am nächsten Morgen in einer sehr veränderten Stimmung auf.
Mitunter ist schon das einfache Pause-Machen in Form eines Mittagsschlafs
hilfreich. Stichwort Pause: Für mich als Amateur-Musiker gehört zu den
verblüffendsten Erfahrungen der letzten Jahre, wie wichtig in der Musik die Pausen
sind.
Die Pausen.
Das Atmen.
Amen.

Robert Kettl